Der tägliche Demokrat.

219 – 221 4. Str. Davenport, Ia. | Dienstag, den 14. November 1916 | Jahrgang 65 No. 275

Historical Society

Erbitterte Kämpfe an allen Fronten.

Deutsche und Oesterreicher erringen neue Erfolge in den Transsylvanischen Alpen.

Allerlei Gerüchte über Mackensens Lage in der Dobrudscha.

Die Engländer wollen bei einer neuen Offensive an der Somme bedeutende Erfolge erkämpft haben.

Auch in Mazedonien hat anscheinend eine schwere Schlacht stattgefunden — Die Berichte der Verbündeten und der Alliirten widersprechen sich — Deutsche Torpedoboote überfallen Baltisch-Port am Finnischen Meerbusen — Die Engländer rühmen sich, an einer 5 Meilen breiten Front bis zu einer Meile weit vorgedrungen zu sein. — Diese neue Schlacht an der Ancre dauert noch an.

Der Krieg.

Von der Ostfront.

Drei Städte erobert.

Berlin, drahtlos über Sayville, 13. Nov. Das Große Hauptquartier meldet heute, daß an der Kriegsfront in den Transsylvanischen Alpen die deutschen und österreichischen Truppen drei Städte erobert und zahlreiche rumänische Gegenangriffe abgeschlagen haben, wobei ihnen mehr als 1,000 Gefangene in die Hände fielen.

Die genommenen Städte sind Dicta und Arsuriler in dem Gyergyo-Gebirge am nördlichen Theile der Front und Candisti in Rumänien, nordwestlich von Campulung gelegen.

In der Dobrudscha haben Heeresteile des Feldmarschalls von Mackensen feindliche Truppen, die auf dem westlichen Ufer der Donau vorzudringen versuchten, zurückgetrieben. Tschernavoda wurde erfolglos vom linken Ufer der Donau aus bombardirt.

Serbische Truppen unternahmen gestern Angriffe gegen die bulgarischen und deutschen Stellungen südlich von Monastir und am Knie der Czerna, wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Deutschen und Bulgaren behaupteten alle ihre Stellungen.

Zwei gegnerische Meldungen.

Bukarest, über London, 13. Nov. In einer Schlacht, welche den ganzen gestrigen Tag andauerte, haben die Rumänen, nach dem heutigen amtlichen Berichte ihres Hauptquartiers, alle ihre Stellungen gehalten. Auf dem rechten Ufer des Flusses Alt jedoch mußten sich die Rumänen etwas zurückziehen.

St. Petersburg, 13. Nov. Die heutige offizielle russische Kriegsmeldung besagt, daß die Deutschen und Oesterreicher heftige Angriffe gegen die rumänischen Stellungen vor Campulung richten. Die Rumänen, welche im Oituz-Thale zurückgedrängt wurden, sind jetzt wieder zum Angriff vorgegangen und haben mehrere wichtige Anhöhen erstürmt.

London jubelt Sieg.

London, 13. Nov. Das englische Kriegsamt gibt heute bekannt, daß die Russen südlich von Tschernavada, an zwei Punkten die Donau überschritten haben und in die Dobrudscha eingedrungen sind. Die russische Kriegsflotte soll jetzt wieder Constantza bombardiren.

Feldmarschall von Mackensen soll seinen Rückzug fortsetzen, der sich unter den denkbar ungünstigsten Umständen vollzieht. Seine Truppen sollen durch die jüngsten Niederlagen total demoralisirt, sowie durch die blutigen Verluste und Seuchen um mindestens ein Drittel ihrer früheren Stärke geschwächt sein. Verstärkungen, welche Mackensen dringend verlangte, soll er nicht erhalten haben.

Der gestrige deutsche Bericht.

Berlin, über Sayville, 13. Nov. Der gestrige Bericht des Großen Hauptquartiers lautete:

„An der östlichen siebenbürgischen Front haben deutsche Truppen nördlich vom Oituz-Paß feindliche Vorstöße achtmal hintereinander abgeschlagen. Beim Zurückschlagen rumänischer Angriffe auf dem Fruntu- und Saie-Berg und bei der Besetzung feindlicher Stellungen wurden 18 Offiziere und über 1000 Mann, einschließlich der 200 bereits gestern gemeldeten, eingebracht. Wir erbeuteten 7 Geschütze.

„Auf der Predeal-Straße und im Gebiet des Szurduk-Passes, ebenso nahe Orsowa schoben wir unsere Vorhut weiter vor.

„Aus der Dobrudscha und entlang der Donau ist nichts zu berichten."

50 Meilen in Siebenbürgen?

St. Petersburg, über London, 13. Nov. Die russische Armee, welche in Siebenbürgen einfällt, um den Rumänen bei der Vertheidigung ihrer Westgrenze zu helfen, hat weitere Fortschritte gemacht und ist in Siebenbürgen mehr als 50 Meilen über die Bukowina-Grenze eingerückt, wie die russische Heeresleitung am Sonntag bekanntgibt. In der Dobrudscha dauert der Vormarsch gegen die Armee des Generalfeldmarschalls von Mackensen an. Südlich von Dorna Watra nahmen die Russen 209 Mann gefangen.

„Serbensiege!"

London, 13. Nov. Eine Reuter-Depesche aus Saloniki meldet, daß die Serben die Verfolgung der geschlagenen Bulgaren (?!) an der Czerna fortsetzen und jetzt bereits das Dorf Iven besetzt haben. Dieser Ort liegt fünf Meilen nördlich von Polog und zehn Meilen von der serbischen Grenze entfernt. Seine Einnahme würde auch beweisen, daß die Serben die Czerna an einem neuen Punkte überschritten haben.

Paris, 13. Nov. Das französische Kriegsamt veröffentlichte heute amtlich, daß die Serben einen glänzenden Sieg über die Deutschen und Bulgaren in Mazedonien davongetragen haben. Die Schlacht, welche zwei Tage lang dauerte, fand südöstlich von Monastir statt. Die Serben wurden durch französische Artillerie unterstützt und trieben den Feind zwei Meilen weit zurück, wobei ihnen über 1000 Gefangene in die Hände fielen.

Seit dem 12. September sollen hier 6000 Deutsche und Bulgaren gefangen genommen, sowie 72 Kanonen und 53 Maschinengewehre erobert worden sein.

Russische Kriegsente aus dem Finnischen Meerbusen.

St. Petersburg, über London, 13. Nov. Die kaiserliche Admiralität hat heute die folgende amtliche Meldung veröffentlicht:

„Am Freitag Abend fuhr ein Geschwader feindlicher Torpedoboote mit 26 Knoten Geschwindigkeit in den Finnischen Meerbusen ein. Ein dichter Nebel verhinderte die rechtzeitige Entdeckung des Feindes, dem es daher gelang, einige Minuten lang (?) die Baltische Küste zu beschießen.

Ungefähr 100 Geschosse, meistens Schrapnells, wurden abgefeuert, von denen sieben Zivilisten, darunter fünf Kinder, und zwei Soldaten getödtet wurden. Eine Frau und vier Soldaten wurden verwundet. Ferner wurden zwölf Pferde getödtet und mehrere Häuser beschädigt."

„Der Feind zog sich dann in aller Hast zurück, aber wir versenkten die Mehrzahl (!?!) der Torpedoboote. Die weitere Verfolgung des Feindes mußte aufgegeben werden infolge des dichten Nebels und der rechtzeitigen Entdeckung eines feindlichen Hinterhaltes."

Von der Westfront.

Kampf um Sailly-Saillisel.

Berlin, über Sayville, 13. Nov. Das deutsche Hauptquartier meldet heute von der Westfront:

„Zwischen den Flüssen Ancre und Somme fanden gestern zeitweilig schwere Geschützkämpfe statt. Unsere Artillerie zersprengte feindliche Infanteriemassen, vor unseren Stellungen südlich von Walencourt und war auch gegen Truppen, welche in den feindlichen Schanzen westlich von Eaucourt L'Abbaye zusammengezogen wurden, wirkungsvoll."

„In Sailly-Saillisel halten wir den östlichen Theil der Ortschaft. Von beiden Seiten griffen hier die Franzosen mit gewaltigen Streitkräften an, wurden aber zurückgeschlagen.

„Ein französischer Vorstoßversuch nördlich von Doller im Ober-Elsaß blieb nach fehlgeschlagener artilleristischer Vorbereitung erfolglos.

Dreitägige Schlacht.

Berlin, über London, 13. Nov. Eine neue Schlacht um den Besitz von Sailly-Saillisel ist an der Sommefront im Gang. Der Kampf begann Samstag Nacht und war am Sonntag noch im Gange, wie die deutsche Heeresleitung mittheilte. Der gestrige deutsche Bericht über die Lage an der West-Front lautete:

„Auf dem nördlichen Ufer der Somme wurde das Artilleriefeuer zeitweilig äußerst lebhaft. Bei Sailly-Saillisel nahm letzte Nacht ein neuer Kampf um den Besitz dieser Stellungen seinen Anfang. Die Schlacht ist noch nicht zum Abschluß gekommen.

„Südlich von der Somme wurde das Feuer in der Nachbarschaft von Chaulnes heftiger. Auf beiden Seiten von Ablaincourt verhinderte unsere Artillerie die weitere Entwicklung eines feindlichen Angriffs, welcher vorbereitet werden sollte."

Saillly-Saillisel verloren?

Paris, über London, 13. Nov. Wie die französische Heeresleitung bereits gestern Abend bekannt gab, wurden im Laufe des Tages die letzten Deutschen aus Saillisel vertrieben, sodaß das ganze Dorf sich jetzt in französischen Händen befindet. Die Verluste der Deutschen sollen bedeutend sein; sieben Offiziere und 220 Mann wurden unverwundet gefangen genommen, acht Maschinengewehre erbeutet.

Neue britische Offensive.

London, 13. Nov. Die englische Heeresleitung meldete heute:

„Diesen Morgen sind wir auf beiden Ufern der Ancre zum Angriffe vorgegangen und haben bereits eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen gemacht."

Die feindliche Artillerie war in der vorigen Nacht gegen unsere Stellungen bei Les Boeufs und Gueudecourt thätig. Wir brachten bei Rens erfolgreich Gas gegen die feindlichen Schanzen in Anwendung. Südöstlich von Armentieres drangen wir in feindliche Stellungen ein."

London, 13. Nov. Der Reuter'sche Korrespondent im britischen Hauptquartier depeschirt um 4:45 Nachmittags, daß die britischen Truppen in ihrer neuen Offensive an der Ancre bereits bis zu einer Tiefe von einer Meile vorgedrungen sind und den Deutschen die Ortschaften Beaumont-Hamel und St. Pierre Divion entrissen haben. Das Telegramm endet:

„Jetzt wird zwischen Engländern und Deutschen um den Besitz von Serre, ungefähr zwei Meilen nördlich von Beaumont-Hamel gekämpft. 2000 Gefangene wurden bereits eingebracht."

Berechtigte Forderung.

London, 13. Nov. Der „Expreß" bringt heute einen Artikel des bekannten französischen Militärschriftstellers Hauptmann Philippe Millet, welcher an Großbritannien appellirt, eine größere Strecke der Kriegsfront in Frankreich zu übernehmen. Hauptmann Millet weist darauf hin, daß die Engländer nur 150 Kilometer der Front halten, während die Franzosen an 580 Kilometer stehen. Der Franzose sagt, daß nach 27 Kriegsmonaten die Zeit der gegenseitigen keeren Komplimente vorüber sein sollte und daß man jetzt in einem jeden Dorfe Frankreichs verlangt, daß die Engländer im weiteren Maße ihre Pflicht thun sollten, damit die Franzosen während des dritten Kriegswinters sich mit mehr Ruhe auf die neue Frühjahrsoffensive vorbereiten könnten.

Na ja!

„Kein Platz für Wirthschaften im Staate Iowa!" sagt der neuerwählte Gouverneur.

Mount Vernon, Ia., 13. Nov. Der neuerwählte Gouverneur Harding wohnte hier am vorigen Freitag Abend einem Bankett zu Ehren des Ex-Präsidenten Taft bei. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in welcher er wörtlich sagte:

„Ich will jetzt nach der Wahl nur wiederholen, was ich schon vorher gesagt habe, nämlich, daß wir die Wirthschaften im Staate geschlossen haben und daß sie auch geschlossen bleiben sollen. Dafür werde auch ich sorgen, soweit dies in meiner Macht als Staatsgouverneur steht."

Dr. Flint, der Präsident der Cornell-Universität, welcher Herrn Harding als Redner vorstellte, wies darauf hin, daß Manche der Anwesenden „aus gewissen Gründen" wohl nicht für ihn gestimmt hätten. Er gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Gouverneur „in einer Beziehung" manche Leute, die für ihn gestimmt hätten, ebenso enttäuschen werde, wie die, die ihre Stimme nicht für ihn abgegeben hätten.

Kleine Kriegsnachrichten.

Berlin, über Sayville, 13. Nov. Der bisher eingezahlte Betrag zur fünften deutschen Kriegsanleihe beträgt 8,924,000,000 Mark, oder 83,8 Prozent des Gesammtbetrages.

Kaiser Franz Joseph erkrankt.

Amsterdam, 13. Nov. Aus Wien wird gemeldet, daß Kaiser Franz Joseph an einem leichten Katarrh erkrankt sei, aber in der Lage ist, seine täglichen Arbeiten zu erledigen.

Schwerer Unfall in Berlin.

Berlin, über Sayville, 13. Nov. Der Balkan-Expreß, der zwischen Konstantinopel und Berlin verkehrt, fuhr mit voller Geschwindigkeit am Samstag in einem Vorort von Berlin in eine Gruppe von Frauen (Streckenarbeiterinnen), von denen 19 getödtet worden sind. Der Unfall ereignete sich in dichtem Nebel. Die Frauen waren aus einem in westlicher Richtung eingetroffenen Zuge gestiegen und wollten die Geleise überschreiten, als sie unter den Expreßzug geriethen.

Berechtigte Entrüstung der Deutschen.

Berlin, drahtlos über Sayville, 13. Nov. Der kürzlich von dem deutschen Admiralsstab veröffentlichte Bericht, der die Kunde brachte, daß ein englisches Patrouilleschiff, das unter amerikanischer Flagge fuhr, das deutsche Tauchboot U-41 versenkte und darauf die Rettungsboote rammte, in denen sich die Ueberlebenden befanden, hat in Berlin und in ganz Deutschland die tiefste Erbitterung gegen England von Neuem entflammt. Diese wird neu genährt durch die Berichte fast aller heimkehrenden Tauchboote über Angriffe seitens englischer Handelsdampfer. Auf dem englischen Dampfer Woodfield ist wieder eine Abschrift der im Mai vor. J. von der britischen Regierung erlassenen Anweisung gefunden worden, laut welcher die englischen Handelsdampfer ein jedes ihnen in Sicht kommende Tauchboot sofort angreifen sollen.

Vorsicht, die Mutter der Weisheit.

New Orleans, 13. Nov. Die Marineversicherungsagenturen in New Orleans, La., erhielten die Anweisung, keine Versicherung auf Dampfer, die unter Flaggen von kriegführenden Ländern fahren, anzunehmen, ohne vorherigen ausdrücklichen Wunsch der New Yorker Hauptagenturen. Dies soll eine Folge der Thätigkeit eines deutschen Unterseebootes im Golf von Mexico sein, wie gerüchtweise verlautet.

Angriff auf friedliche Dörfer.

Berlin, über London, 13. Nov. In Berlin wurde amtlich bekannt gegeben: „Feindliche Aeroplane griffen am Freitag Nachmittag den Industriebezirk Saar an. Bomben wurden auf die Dörfer Vokingen, Mehrden und Forbach abgeworfen, drei Bewohner getödtet, zwei leicht und zwei schwer verletzt. Der angerichtete Sachschaden war gering. Militärischer Sachschaden wurde nicht verursacht."

Die deutsche Meldung.

Berlin, über Sayville, 13. Nov. Das kaiserliche Marineamt veröffentlicht heute die Meldung (siehe russischen Bericht!), daß in der Nacht vom vorigen Freitag deutsche Torpedoboote auf kurze Distanz den russischen Hafen Baltisch-Port (38 Meilen westlich von Rival an der Einfahrt in den Finnischen Meerbusen) beschossen haben. (Da nichts von Verlust berichtet wird, ist die russische Meldung, daß die „meisten" deutschen Torpedoboote versenkt wurden, wohl wieder mal ganz erschwindelt! Anm. d. Red.)

Für die neue Armee Polens.

Berlin, über Sayville, 13. Nov. In Warschau und Lublin wurde heute ein Aufruf des Gouverneurs, General von Beseler, und des Generals Kluck erlassen, in denen die jungen österreichischen Polen aufgefordert werden, sich ebenfalls in die Armee des neuerstandenen Königreichs Polens einreihen zu lassen. Die Liga der polnischen Patrioten hat heute durch den Generalgouverneur von Beseler ein Danktelegramm an Kaiser Wilhelm entsandt.

Todtschlag?

Osceola, Ia., 13. Nov. In einem hiesigen Hospital starb heute der 23jährige Lawrence Coffey aus Wildon an einem komplizirten Schädelbruch. Der junge Mann war gestern Abend in dem Restaurant von Carland und Sohn in Wildon mit den Besitzern in einen Streit gerathen, in dessen Verlaufe erst der junge Carland ihn niederschlug, worauf auch noch dessen Vater mehrere Sodawasserflaschen am Kopfe ihres Opfers entzwei schlug.

Vom Tauchbootkrieg.

An dem Verhalten der deutschen U-Boot-Kommandanten könnten sich die Alliirten Beispiele nehmen.

Paris, 13. Nov. Ein drahtloses Telegramm aus Madrid berichtet, daß das deutsche Tauchboot, das den amerikanischen Frachtdampfer „Columbian" versenkte, diesen während eines heftigen Sturmes traf und anhielt. Um das Leben der Seeleute durch eine Einbootung nicht zu gefährden, lag das Tauchboot zwei Tage lang bei dem Dampfer. Erst als der Sturm sich gelegt hatte, wurde der Besatzung des Columbian befohlen, das Schiff zu verlassen, das darauf versenkt wurde.

Der Fall „Rowanmore".

Berlin, über Sayville, 13. Nov. Die Admiralität hat die Meldung des Tauchbootkommandeurs erhalten, der den britischen Dampfer „Rowanmore" versenkte. An Bord des Dampfers befanden sich mehrere amerikanische Bürger. Aus der Meldung geht hervor, daß der britische Kapitän für die Beschießung seines Schiffes durch das Tauchboot verantwortlich war. Er mißachtete das Haltesignal und versuchte, mit Volldampf zu entkommen, so daß der deutsche Kommandeur, um ihn zum Beidrehen zu bringen, einige scharfe Schüsse abfeuern mußte.

Die britische Besatzung zeigte deutlich, was sie von ihrem Kapitän hielt, indem sie sofort die Lebensrettungsboote flott machte und ihren Meister allein zurückließ. Er war gezwungen, ohne Beistand ein Boot flott zu machen, und wurde später von dem Tauchboot gerettet. Die Amerikaner an Bord waren farbige Heizer.

U-Boot kapert Postdampfer.

Berlin, über Sayville, 13. Nov. Der Admiralitätsstab der Marine hat heute den folgenden Bericht veröffentlicht:

„Nahe der Schouwenbank wurde der holländische Postdampfer „Königin Regentes", der sich auf der Fahrt von Flushing nach London befand, von einem deutschen Unterseeboot aufgebracht und nach Zeebrügge geschleppt.

„Sofort nach der Aufbringung wurden mehrere, offenbar mit Poststücken gefüllte Säcke über Bord geworfen. Es gelang dem Tauchboot, einen dieser Säcke aufzufischen. Er enthielt Zeitungen für das Auswärtige Amt in London.

„Dreißig feindliche Bürger militärpflichtigen Alters wurden verhaftet. Einer davon war ein englischer Soldat, auf Urlaub aus einem holländischen Konzentrirungslager."

Gefangener oder Gast auf U-49?

Corunna, Spanien, 13. Nov. Kapitän Frederick Curtis von dem versenkten amerikanischen Frachtdampfer „Columbian" traf hier heute mit seiner geretteten Mannschaft ein. Er behauptete, daß er sechs Tage lang als Gefangener auf dem Tauchboot U-49 festgehalten worden wäre, mußte aber zugeben, daß er vor der Versenkung seines Schiffes vorschriftsmäßig gewarnt worden war und auch seinen Leuten vollauf Zeit gelassen wurde, in die Rettungsboote zu steigen.

Bahnstreik droht doch!

Bahnangestellte verlangen, daß der Achtstundentag laut Adamson-Gesetz durchgeführt werde.

Beide Seiten verstehen das neue Gesetz nicht.

New York, 13. Nov. William G. Lee, der Vorsitzende der Brüderschaft der Zugangestellten, gab heute bekannt, daß der von den vier großen Bahnangestellten-Gewerkschaften angedrohte allgemeine Bahnstreik doch angeordnet werden wird, wenn die Bahngesellschaften sich nicht bereit erklären, den durch das neue Gesetz vorgeschriebenen achtstündigen Arbeitstag dem Buchstaben und Sinne des Gesetzes gemäß durchzuführen.

Vertreter der Bahngesellschaften und der Bahnangestellten hielten heute eine Besprechung ab, um auszufinden, ob das neue Adamson-Gesetz von beiden Seiten in gleicher Weise aufgefaßt wird. Bei den Besprechungen stellte es sich heraus, daß das Gesetz von beiden Seiten nicht recht verstanden wird und man sich vor Allem unklar darüber ist, wie man es durchführen solle. Doch suchen sich die beiderseitigen Vertreter zu verständigen, um wenigstens zu wissen, was sie zu thun haben werden, wenn das Bundes-Obergericht das neue Gesetz für verfassungsgemäß erklärt.

Schiedsgerichtliche Entscheidung.

New York, 13. Nov. Hier haben heute schiedsrichterliche Verhandlungen über die Forderungen der Weichensteller von dreizehn Bahnlinien östlich vom Mississippi begonnen. Dem Schiedsgerichte gehören zwei Vertreter der Bahngesellschaften, zwei der Bahnangestellten und zwei neutrale Mitglieder, der frühere Bundesrichter Charles B. Howey und Professor Jeremiah W. Jenks von der New Yorker Universität, an. Die Weichensteller verlangen durch ihre Gewerkschaftsvertreter den achtstündigen Arbeitstag nach den Bestimmungen des Adamson-Gesetzes und anderthalbfache Bezahlung für alle Ueberstunden. S. E. Heberling, der Präsident der Weichensteller-Union, wies nach, daß die Löhne dieser Klasse von Bahnangestellten seit 1906 um 8 bis 9 Prozent erhöht worden sind, während die Kosten des Lebensunterhaltes für Arbeiter in den letzten zehn Jahren um über 25 Prozent gestiegen sind.

Wilson hat den Kopf voll Sorgen.

Kann angesichts der mexikanischen Wirren und des Tauchbootkrieges nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen.

Auch das neue Repräsentantenhaus bereitet ihm Unbehagen.

Die Affaire Graves interessirt aber mehr die Diplomatenkreise und gibt reichlich Stoff zum Klatschen und Hetzen.

Wilson stürzt, ins Weiße Haus zurückgekehrt, kopfüber in die Arbeit — Herr Lansing hält ihm Vortrag über allerlei unangenehme „Fälle". — Was eine russische Zeitung über unser Wahlergebniß schreibt — Prinz Hatzfeldt muß eventuell als Zeuge vor das Distriktsgericht — Was Graves aber nicht hindert, ruhig weiterzuschwefeln.

Aus der Bundeshauptstadt

Wieder im Weißen Hause.

Washington, 13. Nov. Präsident Wilson ist gestern zum ersten Male wieder, seitdem vor zwei Monaten die Wahlkampagne begonnen hat, nach dem Weißen Hause zurückgekehrt. Von seiner Wiedererwählung fest überzeugt, erkundigte sich der Präsident heute gar nicht einmal mehr nach den letzten Wahlberichten, sondern stürzte sich sofort Hals über Kopf in seine unterbrochene Amtsthätigkeit.

Staatssekretär Lansing hielt ihm einen langen Vortrag über den Stand der wichtigsten internationalen Fragen und Herr Wilson soll wieder den Kopf voll neuer Sorgen haben. Die jüngste Thätigkeit Villas in Mexiko beunruhigt ihn sehr.

Ferner trägt die neue Zusammensetzung des Kongresses — die republikanische Majorität im Repräsentantenhause — nicht zu seinem geistigen Wohlbefinden bei, und — last but not least — bereitet ihm der deutsche Tauchbootkrieg neue Sorgen. Es heißt, daß der Präsident diesbezüglich in den nächsten Tagen eine wichtige Unterredung mit dem Botschafter Gerard haben wird.

Auch der Umstand, daß in der Kampagnekasse des demokratischen Nationalcommittees ein Defizit von rund $300,000 ist, gehört nicht gerade zu den erfreulichsten Botschaften für das wiedererwählte Bundesoberhaupt.

Im Uebrigen gestehen auch die Beamten des Staatsdepartements ein, daß sowohl die neuen mexikanischen Wirren, als auch die jüngsten Versenkungen von Schiffen durch deutsche Tauchboote (Marina, Rowanmore und Columbian) leicht weittragende Folgeerscheinungen haben können.

Das neue Repräsentantenhaus.

Nach den letzten Wahlergebnissen werden die Republikaner 217 Stimmen im nächsten Haus haben, das ist eine Stimme mehr, als aus den bisherigen Berichten zu erkennen war. Die Aenderung kam dadurch, daß im 6. Distrikt von New Jersey John H. Ramsay (Rep.) mit einer Pluralität von 1500 über Robert Heath (Dem.) gesiegt hat. Außerdem liegt noch kein endgültiges Ergebniß aus dem 3. Distrikt von New Jersey, dem 10. von North Carolina, dem 11. von Iowa und dem 3. von Louisiana vor.

Die Abstimmung in Minnesota.

St. Paul, Minn., 13. Nov. Die Stimmen der Minnesota'er Nationalgarde an der mexikanischen Grenze haben die Majorität von Hughes in unserem Staate auf 250 Stimmen herabgedrückt. Das Endresultat lautet: Hughes 178,819 und Wilson 178,659 Stimmen.

Was man in Rußland von der Wahl denkt.

St. Petersburg, über London, 13. Nov. Die Börsenzeitung meint, daß das amerikanische Volk die Friedenspolitik des Präsidenten durch seine Wiedererwählung indossirt hätte und schreibt: „Es wird die Zeit kommen, wo Amerika so von Gold überschwemmt werden wird, daß es nicht mehr Geld aus Europa herauszusaugen brauchen wird. Vielleicht dann, wenn nicht schon früher, wird die Rolle des Präsidenten Wilson als Friedenspräsident zu Ende kommen."

Der Graves-Fall.

Washington, 13. Nov. In Sachen des vorgestern wegen Erpressungsversuches verhafteten „Meister-Spions" Karl Armgaard Graves fand heute eine Konferenz zwischen Agenten des Justizdepartements, Vertretern der Distriktsanwaltschaft und dem Rechtsrathe der deutschen Botschaft, Prinzen Hatzfeldt, statt.

Als Ergebniß dieser Konferenz wird möglicherweise der Name des deutschen Kaisers indirekt in den Fall hereingezogen werden. Ein diplomatischer Vertreter in einem fremden Lande kann sich seiner Immunität, nicht als Zeuge vernommen zu werden, nur mit besonderer Erlaubniß seines Souveräns begeben. Da Graves lediglich mit dem Fürsten Hatzfeldt konferirte, könnte der Fall eintreten, daß die Distriktsanwaltschaft entscheidet, daß dessen Zeugniß wesentlich ist.

Deutsche Botschaft vermißt wichtige Depeschen.

Washington, 13. Nov. Die deutsche Botschaft soll eine Anzahl wichtiger vertraulicher Depeschen aus dem Packete von Papieren, das Graves sich angeeignet hat, vermissen. Wie jetzt bekannt wurde, waren die sämmtlichen Dokumente, auch die Briefe an die Gräfin Bernstorff, von dem deutschen Auswärtigen Amte versiegelt worden. Die Botschaft hat nun an dieses Ministerium das Ersuchen gesandt, ihr sofort eine Liste aller in der von Graves unterschlagenen Sendung enthaltenen Dokumente zukommen zu lassen. Die Briefe sind vom Anfang des Monats September datirt.

Auf der deutschen Botschaft machte man sich über die Ausreden des Graves weidlich lustig.

Graves schwindelt ruhig weiter.

New York, 13. Nov. Karl Armgaard Graves wird hier, wie es heißt, „zu seiner eigenen Sicherheit" von einem Geheimagenten des Bundes-Justizdepartements bewacht. Er protestirte heute nochmals gegen die Beschuldigung der Erpressung. Ferner berichtete er, daß unter den Briefen in seinem Besitze sich Nachrichten an den Grafen Bernstorff über die Thätigkeit der U-53 befunden hätten. Der Botschafter wäre seiner Zeit von der Ankunft des deutschen Tauchbootes vorher unterrichtet gewesen, hätte auf diese Nachricht hin an der Börse spekulirt und Tausende von Dollars gewonnen. Alle die Briefe wären in der Geheimchiffre der deutschen Regierung abgefaßt gewesen, deren Bekanntwerden für die Bundesregierung von Wichtigkeit sein müßte.

Noch nicht reisefertig.

New London, Conn., 13. Nov. Man glaubt hier nicht, daß die „Deutschland" vor Mittwoch Abend aus unserem Hafen herausschlüpfen wird, da heute größere Mengen frischen Proviants für das Tauchschiff bestellt wurden und diese Sachen erst morgen auf der Deutschland abgeliefert werden sollen. Auch hat Kapitän König seine Klarirungspapiere noch nicht geholt.

Die U-57?

New York, 13. Nov. Die New Yorker „Sun" bringt heute Nachmittag eine Spezial-Depesche, welche meldet, daß ein großes Tauchboot, der Beschreibung nach zweifellos die „U-57", bei Point Judith, R. I., gesichtet worden ist. Das Unterseeboot wartet dort wahrscheinlich auf ein Signal von der bevorstehenden Abfahrt der „Deutschland".